



**DEUTSCHE INITIATIVE
FÜR NETZWERKINFORMATION E.V.**

Positionspapier Forschungsdaten

Arbeitsgruppe „Elektronisches Publizieren“



**DEUTSCHE INITIATIVE
FÜR NETZWERKINFORMATION E.V.**

Positionspapier Forschungsdaten

Arbeitsgruppe „Elektronisches Publizieren“

DINI Schriften 10-de

[Version 1.0, April 2009]

Impressum

DINI – Deutsche Initiative für Netzwerkinformation e.V.

– Geschäftsstelle –

c/o Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Papendiek 14

37073 Göttingen

Tel.: 0551-39-3857

Fax: 0551-39-3856

E-Mail: gs@dini.de

www.dini.de

Inhaltsverzeichnis

	Über DINI	4
	Zusammenfassung	5
1	Einführung	5
2	Positionen	7
2.1	Disziplinarität	7
2.2	Organisation	7
2.3	Zugang	8
2.4	Qualität	8
2.5	Technik	8
3	Beispiele für disziplinäre Aktivitäten	9
4	Aktuelle Projekte und Aktivitäten in Auswahl (Schwerpunkt Deutschland)	10
5	Quellen	11
6	Literaturhinweise (Auswahl)	12
	Aufnahmeantrag für die Mitgliedschaft in DINI e. V.	15

Über DINI

Die Entwicklung der modernen Informations- und Kommunikationstechnologie verursacht einen Wandel innerhalb der Informationsinfrastrukturen der Hochschulen und anderer Forschungseinrichtungen. Dieser Wandel ist ein zentrales Thema in der deutschen Hochschullandschaft und setzt mehr als bisher Absprachen, Kooperationen, Empfehlungen und Standards voraus. Die Deutsche Initiative für Netzwerkinformation (DINI) unterstützt diese Entwicklung.

DINI wurde gegründet, um die Verbesserung der Informations- und Kommunikationsdienstleistungen und die dafür notwendige Entwicklung der Informations-Infrastrukturen an den Hochschulen sowie regional und überregional zu fördern. Durch Absprachen und Arbeitsteilung zwischen den Infrastruktureinrichtungen soll das Informationstechnik- und Dienstleistungsangebot weiter verbessert werden. Hierfür ist auch die gemeinsame Entwicklung von Standards und Empfehlungen erforderlich.

DINI ist eine Initiative der drei Partnerorganisationen:

- AMH (Arbeitsgemeinschaft der Medienzentren an Hochschulen e. V.),
- dbv (Deutscher Bibliotheksverband Sektion 4: Wissenschaftliche Universalbibliotheken) und
- ZKI (Zentren für Kommunikation und Informationsverarbeitung in Lehre und Forschung e. V.).

DINI verfolgt das Ziel,

- beispielhafte Lösungen bekannt zu machen und für die Nachnutzung zu empfehlen,
- die Erarbeitung, Anwendung und Weiterentwicklung von Standards anzuregen, zu unterstützen sowie Empfehlungen für deren Einsatz zu verbreiten,
- Kompetenzzentren zu registrieren und mit Hilfe moderner netzbasierter Instrumente bekannt zu machen,
- den übergreifenden Erfahrungsaustausch durch Tagungen, Workshops, Expertengespräche u. ä. zu verbessern,
- Förderprogramme bekannt zu machen und neue Programme anzuregen.

Zusammenfassung

Das digitale Zeitalter hat Forschenden neue Möglichkeiten in der Handhabung wissenschaftlicher Daten eröffnet. Weltweit gewinnt die Forderung nach einem verantwortungsvollen und organisierten Umgang mit Forschungsdaten, die im Rahmen der öffentlich geförderten Forschung entstehen, an Bedeutung. Wissenschaftliche Einrichtungen sind gefordert sich dieser Herausforderung zu stellen. Besondere Bedeutung kommt dabei der engen Zusammenarbeit zwischen Forschenden und Infrastruktureinrichtungen, wie Bibliotheken, Daten- und Rechenzentren zu. Dabei gilt es, kooperativ Lösungen und Wege für das Management von Forschungsdaten zu etablieren, die den Anforderungen der jeweiligen Disziplin entsprechen.

Dieses Positionspapier beleuchtet – aus interdisziplinärer Sicht – fünf Kernthemen: Disziplinarität, Organisation, Zugang, Qualität und Technik, welche bei der Annäherung an das Themenfeld Forschungsdaten von grundlegender Bedeutung sind.

1 Einführung

Ob bei Satellitenmissionen in den Geowissenschaften, bei Textanalysen in den Sprachwissenschaften oder bei Erhebungen in den Sozialwissenschaften: Forschungsdaten fallen in allen Wissenschaftsdisziplinen an. Je nach Disziplin handelt es sich um unterschiedlichste Daten, die in differenzierten Formen und Formaten vorliegen. Häufig sind die Daten einzigartig und nicht reproduzierbar. Die Konzeption, Erhebung und anschließende Auswertung der Forschungsdaten ist technisch und organisatorisch aufwendig und nicht selten sehr kostenintensiv. Forschungsdaten werden heute nur selten längerfristig bewahrt und für eine Nachnutzung zugänglich gemacht. Mit der fortschreitenden Digitalisierung der Wissenschaft und den damit entstehenden virtuellen Forschungsumgebungen ergeben sich neue Möglichkeiten im Umgang mit diesen Daten. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bieten sich dadurch innovative Wege der Forschung: dabei ist die kollaborative Auswertung von Forschungsdaten im Rahmen internationaler und interdisziplinärer Projekte nur ein Beispiel für die Chancen eines digitalen Forschungsdatenmanagements.

Der uneingeschränkte Zugriff auf Forschungsdaten fördert durch die mögliche Nachnutzung bereits erhobener Daten nicht nur die Forschungseffektivität, sondern z. B. auch die Transparenz der Forschung, da Ergebnisse einfacher nachvollzogen werden können. International wird diese Forderung nach dem freien

Zugang unter dem Begriff „Open Data“ diskutiert.¹ Bei der Umsetzung sind je nach Disziplin differenzierte Herausforderungen zu berücksichtigen, wie z. B. Aspekte des Daten- und Artenschutzes für medizinische und biologische Forschungsdaten. Die Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen stellte im Jahr 2008 in ihrer Schwerpunktinitiative „Digitale Information“ „einen dringenden Handlungsbedarf hinsichtlich der systematischen Sicherung, Archivierung und Bereitstellung“ der Forschungsdaten fest.² Die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) 1998 veröffentlichten „Vorschläge zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis“ sehen vor, dass „Primärdaten als Grundlagen für Veröffentlichungen [...] auf haltbaren und gesicherten Trägern in der Institution, wo sie entstanden sind, für zehn Jahre aufbewahrt werden [sollen].“³ Dieser Forderung wird häufig nur bedingt nachgekommen. Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) hat im Jahre 2006 „Principles and Guidelines for Access to Research Data“ veröffentlicht, in denen sie die Steigerung des gesellschaftlichen Nutzens der öffentlich geförderten Forschung durch frei zugängliche Forschungsdaten betont.⁴ Diese Forderung wird international durch eine breite wissenschaftliche Gemeinschaft unterstützt. So fordern die Vereinigung der Vorsitzenden der europäischen Forschungsförderer und Wissenschaftsorganisationen (European Heads of Research Councils, EUROHORCs) und die European Science Foundation (ESF) in ihrer gemeinsamen Vision des europäischen Forschungsraums den „Open access to the output of publicly funded research and permanent access to primary quality assured research data“.⁵

Um eine Nachnutzung der Forschungsdaten zu ermöglichen, ist es unverzichtbar, organisatorische und technische Strukturen zu schaffen. Während in einigen Disziplinen wie z. B. in den Bio-, Geo-, und Sozialwissenschaften schon seit längerer Zeit Institutionen etabliert sind, die die Aufgaben des Forschungsdatenmanagements übernehmen, fehlen diese in anderen Fachbereichen noch.

¹ Zur Definition des Begriffes siehe z. B. Murray-Rust (2008), S.1.: „Open Data (OD) is an emerging term in the process of defining how scientific data maybe published and re-used without price or permission barriers.“

² Allianz (2008), S. 5-6.

³ DFG (1998), S. 12.

⁴ OECD (2007).

⁵ EUROHORCs / ESF (2008), S. 2.

2 Positionen

Bei dem Aufbau und der Etablierung von Strukturen des Forschungsdatenmanagements empfiehlt es sich, die Kooperation von Fachwissenschaft und Infrastruktureinrichtungen in den Mittelpunkt aller Aktivitäten zu stellen. Dabei gilt es die disziplinären Anforderungen zu berücksichtigen. Auf ihrer Basis können organisatorische und technische Rahmenbedingungen festgelegt werden, welche Aussagen zu Zugang und Qualität der jeweiligen wissenschaftlichen Daten thematisieren. Bei der Gestaltung der Aktivitäten gilt es Anreizsysteme zu schaffen, die die Publikation und die Nachnutzung wissenschaftlicher Daten fördern.

2.1 Disziplinarität

Forschungsdaten variieren nach Disziplin. Anders als beim Umgang mit klassischen Textpublikationen ist beim Umgang mit Forschungsdaten häufig ein umfassendes Verständnis der jeweiligen Daten vonnöten, um den vielschichtigen disziplinspezifischen Charakteristika der Daten gerecht zu werden. Dies gilt insbesondere für die im Folgenden beschriebenen Anforderungen an Organisation, Zugang, Qualität und Technik, welche grundsätzlich an den jeweiligen Forschungsdaten und deren Nutzergruppen auszurichten sind.

2.2 Organisation

Dem Aufbau eines organisatorischen Rahmens des Forschungsdatenmanagements kommt eine zentrale Bedeutung zu. Es empfiehlt sich, den Umgang mit Forschungsdaten auf institutioneller Ebene im Rahmen eines definierten Workflows zu gestalten. Dabei sollten die jeweiligen Akteure und ihre Rollen beschrieben werden. Ziel einer solchen organisatorischen Verankerung ist es, den zeitgemäßen und sachgemäßen Umgang mit Forschungsdaten zu gewährleisten und den aktuellen Forderungen nach dem offenen Zugang zu Daten zu begünstigen. Wissenschaftlichen Infrastruktureinrichtungen wie Bibliotheken, Daten- und Rechenzentren kommt dabei eine entscheidene Bedeutung zu: Sie unterstützen Forschende beim Umgang mit wissenschaftlichen Daten und etablieren lokale Dienste. Je nach Anforderungen können hier unterschiedliche Konzepte formuliert werden, welche nach dem Typ der Daten in das lokale und / oder interdisziplinäre Informationsmanagement zu verankern sind und dabei Konzepte der digitalen Langzeitarchivierung unterstützen. Die Ausgestaltung der Kooperation zwischen fachwissenschaftlichen Einrichtungen und infrastrukturellen Serviceinstitutionen sollte im Rahmen des Forschungsdatenmanagements grundsätzlich an den Anforderungen der jeweiligen Disziplin ausgerichtet sein. Für einen verantwor-

tungsvollen Umgang mit Forschungsdaten bedarf es qualifizierten Personals. Daher ist es wichtig, entsprechende Qualifizierungsangebote im Bereich des Forschungsdatenmanagements in die Aus- und Weiterbildung von Forschenden und Informationsexperten zu integrieren.

2.3 Zugang

Der uneingeschränkte Zugang zu Forschungsdaten fördert Transparenz und Forschungseffektivität. Die barrierefreie Veröffentlichung von wissenschaftlichen Daten ist für alle Disziplinen erstrebenswert und entspricht der breiten Forderung nach Open Access. In einigen Disziplinen kann dieser Forderung z.B. aufgrund rechtlicher Aspekte nicht, oder nur eingeschränkt, nachgekommen werden. Je nach Disziplin und Daten können ggf. Zugangskontrollen helfen, rechtlich abgesicherte Wege zu beschreiten. Die Verwendung von offenen Standards empfiehlt sich für alle Disziplinen.⁶ Darüber erscheint es empfehlenswert, Forschungsdaten in allgemeine und disziplinspezifische Forschungsinfrastrukturen wie z.B. Nachweisdienste, Kataloge etc. einzubinden.

2.4 Qualität

Nur qualitätsgesicherte Forschungsdaten können sinnvoll nachgenutzt werden. Die Methoden der Qualitätssicherung (z. B. inhaltliche Begutachtung oder technische, automatisierte Plausibilitätsüberprüfung) variieren in Abhängigkeit der jeweiligen Forschungsdaten. Die inhaltliche, z.T. aber auch die formale Qualität der Daten kann ausschließlich durch Forschenden gesichert werden. Infrastrukturelle Serviceinstitutionen können bei der formalen Qualitätssicherung unterstützend wirken, indem sie z. B. Services bei der formalen Erschließung der Daten bereitstellen. Um eine verantwortungsvolle Nachnutzung von Forschungsdaten gewährleisten zu können, ist es wichtig Konzepte zur Zitierung von Forschungsdaten zu etablieren.⁷

2.5 Technik

Hier gilt es vertrauenswürdige digitale Infrastrukturen bereitzustellen, die den Anforderungen der jeweiligen Forschungsdaten und deren Nutzern entsprechen.⁸ Es empfiehlt sich auf die Konzepte der digitalen Langzeitarchivierung zurückzugreifen und neben Aspekten der Informationssicherheit wie Integrität und Authentizität

⁶ Siehe dazu auch 2.5.

⁷ Z. B. durch eine eindeutige Identifikation und dauerhafte Adressierung der Forschungsdaten.

⁸ Siehe dazu z. B. Nestor (2008).

interoperable Schnittstellen zu formulieren. Um den Ansprüchen der wachsenden interdisziplinären Forschung gerecht zu werden, sollte diese Formulierung – je nach Fach – über disziplinspezifische Standards hinausgehen. Forschende, die Daten bereitstellen wollen, sollten durch nutzerfreundliche Services unterstützt werden.

3 Beispiele für disziplinäre Aktivitäten

CrystalEye

<http://wwmm.ch.cam.ac.uk/crystaleye>

Aggregator der University of Cambridge, der verteilte kristallographische Daten nachweist und nutzerfreundlich zugänglich macht.

Earth System Science Data (ESSD)

<http://www.earth-system-science-data.net>

Dem Helmholtz Open Access Projekt nahestehende Open-Access-Zeitschrift, die sich der Publikation geowissenschaftlicher Forschungsdaten widmet.

GenBank

<http://www.ncbi.nlm.nih.gov/Genbank>

Genbank DNA-Sequenzdatenbank des National Institutes of Health (NIH), welche am National Center for Biotechnology (NCBI) betrieben wird.

PubChem

<http://pubchem.ncbi.nlm.nih.gov>

Am National Center for Biotechnology Information (NCBI) betrieben Datenbank des National Institutes of Health (NIH), die chemische Verbindungen nachweist.

Publishing Network for Geoscientific & Environmental Data (PANGAEA)

<http://www.pangaea.de>

Vom Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung (AWI) und vom Zentrum für Marine Umweltwissenschaften der Universität Bremen (MARUM) betriebenes Repositorium zur Publikation von dauerhaft zitierbaren geowissenschaftlichen Forschungsdaten.

World Atlas of Language Structures (WALS)

<http://wals.info>

Datenbank, die linguistische Merkmale und deren weltweite Verteilung in Sprachen kartographisch nachweist. Die Online-Version wird von der Max Planck Digital Library (MPDL) betrieben.

4 Aktuelle Projekte und Aktivitäten in Auswahl (Schwerpunkt Deutschland)

DOI-Registrierungsagentur der Technische Informationsbibliothek (TIB)

<http://www.tib-hannover.de>

Die TIB ist als nichtkommerzielle DOI-Registrierungsagentur für Forschungsdaten aus dem Bereich Technik, Naturwissenschaften und Medizin tätig. Die Verwendung eines Digital Object Identifier (DOI) ermöglicht die eindeutige Identifikation und dauerhafte Adressierung von wissenschaftlichen Daten. Die Registrierung erfolgt dabei in Kooperation mit Datenzentren, Einrichtungen die für Qualitätssicherung, Pflege und Speicherung der jeweiligen Daten zuständig sind. Ziel der Aktivitäten ist es, die Publikation und Registrierung von Forschungsdaten als eigenständigen, fächerübergreifenden Wissenschaftsservice zu etablieren. So werden z. B. die Forschungsdaten im Katalog der TIB nachgewiesen.

DRIVER

<http://www.driver-community.eu>

Das europäische Repositoriennetzwerk Digital Repository Infrastructure Vision for European Research (DRIVER) ergänzt seine Aktivitäten durch die Untersuchung von Datenmodellen und exemplarischen Realisierungen von „Enhanced Publications“ (u. a. auf OAI-ORE basierend). Forschungsdaten sind dabei z. B. Anreicherungen bzw. Ergänzungsmaterialien von textbasierten Publikationen. Die Publikation selbst soll in der überwältigenden Komplexität von Forschungsdaten eine Konstante darstellen und gleichzeitig einen disziplinspezifischen Kontext liefern.

Helmholtz Open Access Projekt

<http://oa.helmholtz.de>

Das Thema offener Zugang zu Forschungsdaten nimmt eine zentrale Rolle im Helmholtz Open Access Projekt ein. Um den Dialog und den Erfahrungsaustausch innerhalb der Wissenschaftsdisziplinen in der Helmholtz-Gemeinschaft zum Thema offener Zugang zu Forschungsdaten zu unterstützen, werden u. a. Workshops und Informationsveranstaltungen organisiert. Darüber hinaus beteiligt sich das Projekt aktiv an nationalen und internationalen Initiativen und Projekten um die Diskussion zum Thema Forschungsdaten und die Vernetzung weiter voranzubringen.

Kooperative Langzeitarchivierung für Wissenschaftsstandorte (KoLaWiss)

<http://kolawiss.uni-goettingen.de>

Unter Projektleitung der Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung (GWDG) führen die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek

Göttingen (SUB), der Geschäftsbereich Informationstechnologie (G3-7 IT) und die Medizinische Informatik (MI) der Universitätsmedizin an der Universität Göttingen eine Studie, gefördert durch die DFG, zum Thema Langzeitarchivierung von digitalen Forschungsdaten an Wissenschaftsstandorten durch.

PARSE.Insight

<http://www.parse-insight.eu>

Das EU-Projekt wird von der Deutsche Nationalbibliothek (DNB), der Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB), der FernUniversität in Hagen und der Max-Planck-Gesellschaft gemeinsam mit weiteren europäischen Partnern (u. a. CERN und International Association of STM Publishers) betrieben. Ziel ist es, eine Roadmap sowie Empfehlungen zu erarbeiten, um eine Infrastruktur zur digitalen Langzeitarchivierung und Langzeitverfügbarkeit wissenschaftlicher Forschungsdaten zu etablieren.

STD-DOI – Publication and Citation of Scientific Primary Data

<http://www.std-doi.de>

Das DFG-Projekt „Publication and Citation of Scientific Primary Data“ (STD-DOI) widmet sich der Zitierbarkeit von Forschungsdaten. Projektpartner sind die deutschen Welt Datenzentren: WDC-RSAT des Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR), das kooperativ betriebene WDC-MARE des Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung (AWI) und des Zentrum für Marine Umweltwissenschaften der Universität Bremen (MARUM), sowie das WDC-Climate des Max-Planck-Institut für Meteorologie. Weitere Partner sind das Helmholtz-Zentrum Potsdam Deutsches GeoForschungsZentrum – GFZ und die Technische Informationsbibliothek (TIB).

5 Quellen

Allianz (2008) Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen: Schwerpunktinitiative Digitale Information. 2008. URL: http://www.dfg.de/aktuelles_presse/das_neueste/download/pm_allianz_digitale_information_details_080612.pdf

DFG (1998) Deutsche Forschungsgemeinschaft (1998): Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis. Denkschrift. 1998. URL: http://www.dfg.de/aktuelles_presse/reden_stellungnahmen/download/empfehlung_wiss_praxis_0198.pdf

EUROHORCs / ESF (2008) European Science Foundation; European Heads of Research Councils: The EUROHORCs and ESF Vision on a Globally Competitive

- ERA and their Road Map for Actions to Help Build It. 2008. URL: http://euro-horcs.drift.senselogic.se/download/18.45b270a411a9ed8e12780003647/EUROHORCS_ESF_ERA_RoadMap.pdf
- Murray-Rust (2008) Murray-Rust, P.: Open Data in Science. In: Nature Precedings. 2008. URL: <http://hdl.handle.net/10101/npre.2008.1526.1>
- Nestor (2008) Nestor-Arbeitsgruppe Vertrauenswürdige Archive: Kriterienkatalog vertrauenswürdige digitale Langzeitarchive. In: Nestor-Materialien. 8. Version 2. 2008. URL: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0008-2008021802>
- OECD (2007) Organisation for Economic Co-operation and Development: OECD's Principles and Guidelines for Access to Research data from Public Funding. 2007. URL: <http://www.oecd.org/dataoecd/9/61/38500813.pdf>

6 Literaturhinweise (Auswahl)

- Beagrie, N. et al.: Keeping Research Data Safe. 2008. URL: <http://www.jisc.ac.uk/publications/publications/keepingresearchdatasafe.aspx>
- Digital Curation Centre: DCC Curation Lifecycle Model. 2008. URL: <http://www.dcc.ac.uk/docs/publications/DCCLifecycle.pdf>
- DRIVER: Enhanced Publications. Object Models and Functionalities. 2009. URL: <http://www.driver-repository.eu/Enhanced-Publications.html>
- DRIVER: Enhanced Publications. State-of-the-art. 2009. URL: <http://www.driver-repository.eu/Enhanced-Publications.html>
- Key Perspectives: Skills, Role & Career Structure of Data Scientists & Curators. 2008. URL: <http://www.jisc.ac.uk/publications/publications/dataskillscareers-finalreport.aspx>
- Klump, J.: Anforderungen von e-Science und Grid-Technologie an die Archivierung wissenschaftlicher Daten. In: Nestor-Materialien. 9. 2008. URL: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0008-2008040103>.
- Klump, J.: Digitale Forschungsdaten. In: Nestor-Handbuch. Eine kleine Enzyklopädie der digitalen Langzeitarchivierung. Version 2. 2009. URL: <http://nestor.sub.uni-goettingen.de/handbuch/artikel.php?id=72>
- Lyon, L.: Dealing with Data. Roles, Rights, Responsibilities and Relationships. Consultancy Report. 2007. URL: http://www.ukoln.ac.uk/ukoln/staff/e.j.lyon/reports/dealing_with_data_report-final.pdf
- National Science Foundation: Cyberinfrastructure Vision for 21st Century (NSF 07-28). 2007. URL: <http://www.nsf.gov/pubs/2007/nsf0728/index.jsp>

Research Information Network: Stewardship of digital research data. A framework of principles and guidelines Responsibilities of research institutions and funders, data managers, learned societies and publishers. 2008. URL: <http://www.rin.ac.uk/data-principles>

Research Information Network: To share or not to share. Publication and Quality Assurance of Research Data Outputs. 2008. URL: <http://www.rin.ac.uk/data-publication>

Ruusalepp , R. : Infrastructure Planning and Data Curation. A Comparative Study of International Approaches to Enabling the Sharing of Research Data. Report for the Digital Curation Centre and JISC. 2009. URL: http://www.dcc.ac.uk/docs/publications/reports/Data_Sharing_Report.pdf

Autoren dieses Dokumentes

Name	Institution	E-Mail
Sünje Dallmeier-Tiessen	Helmholtz-Gemeinschaft, Helmholtz Open Access Projek	suenje.dallmeier-tiessen@awi.de
Susanne Dobratz	AG Elektronisches Publizieren, Universitätsbibliothek, Humboldt-Universität zu Berlin	dobratz@cms.hu-berlin.de
Prof. Dr. Stefan Gradmann	Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft, Humboldt-Universität zu Berlin	stefan.gradmann@ibi.hu-berlin.de
Dr. Wolfram Horstmann	Universitätsbibliothek Bielefeld	wolfram.horstmann@uni-bielefeld.de
Eike Kleiner	Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg	eike.kleiner@bsz-bw.de

Heinz Pampel	Helmholtz-Gemeinschaft, Helmholtz Open Access Projek	pampel@gfz-potsdam.de
Prof. Dr. Peter Schirmbacher	Humboldt-Universität zu Berlin, Computer- und Medienservice	schirmbacher@cms.hu-berlin.de
Dr. Birgit Schmidt	Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen	bschmidt@sub.uni-goettingen.de
Frank Scholze	Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden- Württemberg	frank.scholze@mwk.bwl.de
Dr. Matthias Schulze	Universitätsbibliothek Stuttgart	matthias.schulze@ub.uni-stuttgart.de

Anregungen verdanken wir Frau Dr. Heike Neuroth (Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen) sowie den Beteiligten im Helmholtz Open Access Projekt.

Aufnahmeantrag für die Mitgliedschaft in DINI e. V.

(auch online unter <http://www.dini.de/mitgliedschaft/mitgliedsantrag/>)

Angaben zum Antragsteller:

Name:

Vorname:

Sind Sie Bevollmächtigte/r der antragstellenden Institution? Ja Nein

Institution:

URL der Institution:

Die antragstellende Institution ist Mitglied in:

AMH dbv ZKI Fachgesellschaften und Sonstige

Anzahl der Beschäftigtenvollzeitäquivalenz (BVZÄ):

Weitere Angaben (entweder zu Ihrer Person oder der Institution):

Anschrift (Straße, Nummer):

PLZ, Ort:

Telefon:

Fax:

E-Mail-Adresse:

Wer soll Mitglied werden

Hochschule Institution Fachgesellschaft Sie selbst

Welche Art der Mitgliedschaft wünschen Sie?

Zur Definition der Mitgliedschaft siehe Satzung § 3

Ordentliches Mitglied Assoziiertes Mitglied

Bemerkungen

Ort, Datum

Unterschrift

[Version 1.0, April 2009]

Impressum

DINI – Deutsche Initiative für Netzwerkinformation e.V.

– Geschäftsstelle –

c/o Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Papendiek 14

37073 Göttingen

Tel.: 0551-39-38 57

Fax: 0551-39-38 56

E-Mail: gs@dini.de

www.dini.de